Thorner Presse.

Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 156. Mittwoch, den 8. Juli 1885. III. Jahrg.

* Die deutsche Handelsbilanz 1884.

Vom Kaiserlichen statistischen Amt ist dieser Tage die Uebersicht über den Waarenverkehr des deutschen Zollgebiets mit dem Auslande für das Jahr 1884 nach dem Werthe der Waaren veröffentlicht worden. Darnach stellte sich im verflossenen Jahre abzüglich der Werthe der edlen Metalle die Einfuhr auf 3260,9 Millionen, die Ausfuhr dagegen auf 3204,9 Millionen. Es ergiebt sich somit eine Unterbilanz von 55,9 Millionen. Seit dem Uebergange zur Schutzzollpolitik, also vom Jahre 1881 ab, haben wir immer einen Ausfuhrüberschuß zu verzeichnen gehabt, der indeß von Jahr zu Jahr beständig zurückging, bis er sich nunmehr in einen Ausfall verwandelt hat. Im Jahre 1881 betrug der Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr 160,7 Millionen, im Jahre 1882 ging er auf 61 und im Jahre 1883 auf 8½ Millionen zurück. Wir haben schon in früheren Jahren darauf hingewiesen, daß es bei dem Ueberschuß nicht bleiben werde. Der große Ueberschuß des Jahres 1881 beruhte auf gang abnormen Verhältnissen. Vom Jahre 1879 ab waren massenhaft Waaren auf Spekulation in's Land eingebracht worden. Die Spekulation war eben bemüht, sich den Vortheil der Zollersparniß zu sichern. Diese außerordentliche Mehreinfuhr konnte auf die folgenden Jahre nicht ohne Einfluß bleiben, insofern, als die Einfuhr eine beschränktere wurde, als sie es unter normalen Verhältnissen gewesen sein würde. Dazu kommt, daß sich die Nachfrage des amerikanischen Marktes in den letzten Jahren wiederum verringert hat und daß insbesondere im Jahre 1884 ein ziemlich beträchtlicher Rückgang der Preise der Produkte und Fabrikate eingetreten ist. Freihändlerischerseits kommt man nun an der Hand der Entwickelung unserer Handelsbilanz zu dem Schluß, daß die 1879 eingeleitete Zollpolitik nicht geleistet habe, was man von ihr erwartete. Dieser Schluß ist aber vollständig hinfällig, wenn man die Handelsbilanzen der Freihandelsaera mit denen der letzten Schutzzolljahre vergleicht. In der Freihandelsaera hatten wir eine jährliche Unterbilanz von durchschnittlich 1 Milliarde. Was will hiergegen ein Ausfall von 56 Mill. besagen. Es ist auch eigenthümlich, daß man jetzt freihändlerischerseits anfängt, Schlüsse aus der Handelsbilanz zu ziehen, während man früher die Zulässigkeit solcher Schlüsse immer bestritt. Für die Frage, ob durch unsere Handelsbeziehungen mit dem Auslande unser Nationalvermögen Gewinn oder Verlust erleidet, sind die Handelsbilanzen dann von entsprechendem Werthe, wenn man alle Verhältnisse mitberücksichtigt, unter denen sich der Handelsverkehr mit dem Auslande vollzieht. Der Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr ist für die Entwickelung des Nationalvermögens nicht allein maßgebend. Es braucht in dieser Beziehung nur auf Egypten und England hingewiesen zu werden. Egyptens Ausfuhr ist erheblich größer als seine Einfuhr. Aber wer führt aus? Die Fremden, die sich dort festgesetzt haben; ihnen fällt der Löwenantheil des Gewinnes an der Ausfuhr zu, das Land selbst ist dabei ausgesogen. England hat eine bei Weitem größere Einfuhr als Ausfuhr, aber im Grunde stellt die Einfuhr nur die Zinsen der im Auslande stehenden Kapitalien und internationalen Handelsgewinne dar. Für England bedeutet also die höhere Einfuhr keine Einbuße, sondern die Realisirung eines Gewinnes. Deutschland hat auch Kapitalien im Auslande stehen und die deutsche Handelsflotte erzielt ebenfalls im internationalen Verkehr Gewinne. Aber — wenn auch hierfür bestimmte Ziffern nicht gegeben werden können — soviel steht fest, daß sich Deutschland in dieser Beziehung mit England nicht vergleichen kann. Es ist danach auch nicht in der Lage, eine so große Handelsunterbilanz ertragen zu können, wie England. Bei einer alljährlich wiederkehrenden Unterbilanz von durchschnittlich 1 Milliarde mußte Deutschland unter den damaligen Verhältnissen zu Grunde gehen. Eine Unterbilanz von 50—60 Mill. dagegen dürfte sich kaum als ein Rückgang unseres Nationalvermögens darstellen. In Zukunft, wenn unsere Kolonialpolitik die Erwartungen erfüllt, die man in sie setzt, wird sich unsere Handelsunterbilanz noch mehr steigern und wir werden sie dann um so eher ertragen können, denn wir werden dann eine Position einnehmen, ähnlich der, die England einnimmt, d. h. ein erheblicher Theil unserer Einfuhr wird sich als Realisation von Gewinn repräsentiren.

Politische Tagesschau.

Während seines Aufenthalts in Berlin hat der Reichskanzler auch die Dampfersubvention zum Abschluß gebracht, indem er am Freitag den Vertrag des Reiches mit dem Norddeutschen Lloyd zu Bremen vollzog. Als Anlaufshafen der subventionirten Dampferlinien nach Ostasien und Australien soll der belgische Platz Vlissingen bestimmt worden sein. — Die braunschweigische Frage ist nun endlich erledigt worden, und zwar in der vom nationalen Gesichtspunkte allein zulässigen Weise, daß den welfischen Erbansprüchen, die außer vom Herzoge von Cumberland auch noch vom Herzoge von Cambrigde erhoben wurden, ein für alle Mal der Boden entzogen ist. — Einen erhebenden Triumph des nationalen Gedankens stellte das am 4. Juli, dem Tage der Unabhängigkeitsfeier der nordamerikanischen Union, in Bingen stattgehabte Fest der zum Besuche des alten Vaterlands über den Ozean gekommenen deutschamerikanischen Schützen dar. Die Verehrung für Kaiser und Reich, für Heer und Volk, alle idealen Regungen deutsch-patriotischer Männerherzen, suchten und fanden begeisterten Ausdruck. Ja, der Deutsche im Auslande weiß die Güter zu schätzen, welche der nationale Aufschwung unserem Volke in reichster Fülle bescheert hat, — derselbe nationale Aufschwung, an dem unsere „Freisinnigen“ nicht genug zu mäkeln und zu nörgeln finden. Das kommt daher, weil der Deutsche im Auslande frei ist von „freisinnigen“ Vorurtheilen.

König Alphons von Spanien ist ob seiner Reise nach Aranjuez ins Lager der Cholera noch fortgesetzt der Gegenstand enthusiastischer Ovationen seitens der Madrider Bevölkerung. So wurde er mit den Mitgliedern der königlichen Familie gestern beim Eintritt in das Theater mit stürmischen Hochrufen begrüßt. — Der spanische Botschafter hat bei den französischen Behörden wiederholt aber anscheinend erfolglos wegen der Toleranz der Behörden gegen die republikanischen Wühler wie Zorilla u. s. w. reklamirt, welche an verschiedenen französischen Grenzorten und in Paris Komitees bilden und beinahe offen einen Einfall in Spanien vorbereiten. Vorgestern fand in Paris ein Banket zu Ehren des spanischen republikanischen Flüchtling Angulo statt, der als der eigentliche Mörder Prims gilt und aus Amerika gekommen ist, um bei der geplanten republikanischen Erhebung eine Führerrolle zu spielen. Verschiedene namhafte französische Radikale wohnten dem Banket bei Man kann sich also auf Putsch-Nachrichten von der spanisch-französischen Grenze gefaßt machen.

General Courcy hatte sich vor Kurzem mit einem Truppendetachement nach Hue, der Hauptstadt Annams, begeben, hat aber dort unerwartet einen sehr bösen Empfang gefunden. Der General telegraphirt aus Hue, die annamitische Garnison der Zitadelle habe ganz unerwartet, in der Nacht nach seiner Ankunft, einen Angriff auf ihn und seine Truppen gemacht, sei jedoch zurückgeschlagen worden. Er fühle sich durch den Angriff durchaus nicht beunruhigt und habe alle zur Sicherheit erforderlichen Maßregeln getroffen. Nähere Angaben über den Anlaß zu dem Ueberfall sind in der Depesche nicht enthalten; es ist indeß bekannt genug, daß in Hue eine starke Partei existirt, die mit dem französischen Protektorat oder vielmehr der Annektion durchaus nicht zufrieden ist. Wenn man diesen Ueberfall in Hue in Pariser Kreisen mit dem Bac-lè-Fall in Parallele stellt, so schießt man wohl über das Ziel hinaus. Jedenfalls zeigt der Vorfall, daß Frankreich bei der Pazifizirung seiner neuen östlichen Kolonien noch mit beträchtlichen Schwierigkeiten zu rechnen hat. Nach neueren Nachrichten, sollen die Annamiten mit einem Verlust von 1200 bis 1500 Mann (!?) zurückgeschlagen worden sein. Die Franzosen hätten 60 Mann an Todten und Verwundeten verloren, und seien im vollständigen Besitz der Zitadelle, in welcher sich gegen tausend Geschütze befänden. Courcy hat von Haiphong Verstärkungen beordert.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Juli 1885.

— Se. Majestät der Kaiser empfing heute Mittag den Besuch des Kronprinzen, welcher, begleitet von den sympathischen Kundgebungen der Bevölkerung, gestern Nachmittag 5 Uhr 15 Minuten Berlin verlassen hatte und über Köln gegen 1 Uhr 30 Minuten heute in Ems eingetroffen war. Heute Abend 6 Uhr beabsichtigt der Kronprinz mit dem Prinzen Wilhelm von Ems nach Potsdam zurückzukehren. Auf der Reise nach Ems hatte der Kronprinz auch seiner Kaiserl. Mutter in Koblenz einen Besuch abgestattet.

— Auf Grund der Gerüchte, wonach die Nachkur des Kaisers in Wildbad Gastein zweifelhaft geworden sei, hat man sich, wie der „Kreuzztg.“ von dort berichtet wird, direkt nach Ems um Aufschluß gewendet. Die Antwort beruhigte wesentlich, indem sie die Reise Sr. Majestät nach Gastein als höchst wahrscheinlich bezeichnete. Nur wurde hinzugefügt, es sei nach Beendigung der Emser Kur im Hinblick auf die bekanntlich sehr starke Alpenluft Gasteins noch das Votum der Aerzte einzuholen.

— Ihre Majestät die Kaiserin empfing heute Mittag im Beisein des Kronprinzen die von den New-Yorker Schützen aus Bingen abgesendete Deputation und nahm von derselben ein prachtvolles Bouquet entgegen. Gleichzeitig zogen die New-Yorker Schützen in mehr als 50 mit Fahnen geschmückten Wagen vor den Fenstern der Zimmer der Kaiserin vorüber

---

8

Das Geisterschloß.

Roman von E. Wild.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Graf Norbert Wildau hatte der schönen Frau so viel zu sagen und dennoch mangelte ihm jetzt das Wort, als er in dieses schöne, edle Antlitz blickte, das für ihn die leuchtende Sonne seines Daseins geworden war.

Tief aufseufzend sagte er nach einer langen Pause, die Sängerin noch immer mit dem Ausdrucke einer heißen, nur mühsam zurückgedrängten Zärtlichkeit betrachtend:

„Ich muß fort, Signora, so ungern ich auch scheide; mein Oheim liegt im Sterben und er wünscht mich noch vor seinem Ende zu sehen.“

Armina zuckte leicht zusammen.

„Sie werden nicht mehr nach Paris zurückkehren?“

„So bald wenigstens nicht, da ich der Erbe meines Oheims bin und nun das Majorat übernehme.“

Die Sängerin senkte ihre Blicke.

„Dann werden wir uns wahrscheinlich hier nicht mehr sehen“, sagte sie etwas unsicher, „denn mein Kontrakt geht mit der Wintersaison zu Ende; schon früher eingegangene Verpflichtungen rufen mich im Frühjahr nach London“ –– sie brach ab, aus Furcht, daß sie das Beben ihrer Stimme verrathen könnte.

Der Graf erfaßte ihre Hand.

„Theure Armina, wollen Sie mir für einige Augenblicke Gehör schenken.“

Die Sängerin zitterte heftig.

„Herr Graf“, stammelte sie befangen, „ich weiß nicht, was sie mir zu sagen haben könnten —“

„Armina“, unterbrach er sie in vorwurfsvollem Tone.

Sie senkte das schöne Haupt tief herab und folgte ihm willenlos zu einem kleinen Sammtdivan, welcher im Schatten zweier mächtiger Lorbeerbäume stand, die Armina erst vor Kurzem zum Geschenk erhalten.

Die Hand der Sängerin noch immer fest in der seinen haltend, nahm der Graf an ihrer Seite Platz.

„Erinnern Sie sich noch des Tages, da ich Sie in Florenz kennen lernte“, begann er. „Sie hatten bei der Marchesa Paoli gesungen und brausenden Beifall für Ihre Leistung geerntet. In stummer, wortloser Bewunderung stand ich damals Ihnen gegenüber, denn so viel Schönheit, Anmuth und Liebreiz hatte ich nicht zu sehen erwartet.

Ich weiß nicht mehr, was ich zu Ihnen gesprochen, was Sie mir geantwortet hatten, ich hörte nur den süßen Wohllaut Ihrer Stimme, ich sah nur Ihr edles, schönes Antlitz vor mir, alles Andere war vor mir versunken. Ich lernte Sie näher kennen, und immer tiefer grub ich Ihr Bild in meinem Herzen ein — ich hätte Welten besitzen mögen, um sie Ihnen zu Füßen legen zu können, und doch nannte ich nichts mein eigen, als meinen ehrlichen Namen und mein treues Herz. Sie waren eine gefeierte, vielumworbene Künstlerin, ich ein armer Mann, der nur von einer kleinen Rente lebte, die ihm ein spärliches Auskommen gestattete.

Ich hatte bisher den Werth des Geldes gering geachtet; mit wissenschaftlichen Studien beschäftigt, waren meine Bedürfnisse stets gering gewesen, und erst als Sie mir gegenübertraten, bedauerte ich es, arm zu sein.

Was hätte der mittellose Graf der gefeierten Künstlerin bieten können, — welch' bescheidene Existenz hätte Sie an meiner Seite erwartet!

Ich wollte meine Liebe unterdrücken und beschloß, Sie zu flieh'n.

Eitle Müh'! Mit tausend Banden hielt es mich in Ihre Nähe gefesselt, ich konnte nicht dem Glücke entsagen, Sie wenigstens täglich sehen und sprechen zu können, und so bin ich Ihnen denn nach Paris gefolgt als treuer Freund, da mir nicht das Glück beschieden war, um Sie werben zu dürfen.

Sie waren so gütig, so freundlich mit mir, und wenngleich mein sehnendes Herz stürmisch nach Liebe verlangte, so begnügte ich mich mit der Rolle des ergebenen Freundes, und bis zu dem heutigen Tage ist nie ein Wort der Liebe über meine Lippen gekommen. Heute spreche ich, da ich das Recht zu sprechen habe, denn durch den Tod meines Oheims werde ich der Herr großer Güter, und jetzt kann ich Ihnen ein Ihrer würdiges Loos an meiner Seite bieten.

Wollen Sie mein Weib werden, Armina? Rang und Reichthum, Alles was ich nun besitze, biete ich Ihnen, mein Herz, meine Seele sind schon seit Langem Ihr eigen. Wollen Sie die Gefährtin eines Mannes werden, der nicht nur allein die Schönheit Ihres Körpers liebt, sondern der auch den Adel Ihrer Seele hochschätzt, der in Ihnen sein ganzes Glück sieht und dessen Leben hinfort nur Ihnen geweiht sein soll — Armina, theure Armina, sprechen Sie!“

Die Blicke des Grafen ruhten mit banger Frage auf dem bleichen Antlitze der Sängerin.

Er fühlte wie ihre kleine Hand in der seinen zitterte und bebte, und jetzt sah er, wie eine Thräne sich langsam von ihren langen Wimpern löste und auf ihre dicht verschlungenen Hände niederfiel.

Was sollte dies bedeuten? War es Freude oder Schmerz?

„Armina!“

Sie sah zu ihm empor mit einem langen, traurigen Blicke.

„Ich kann nie, niemals die Ihrige werden, Norbert“, flüsterte sie, „vergeben Sie mir — ich habe Sie getäuscht — ich bin durch unlösliche Bande an einen Andern gekettet.“

„Barmherziger Himmel, Armina, das kann, das darf nicht sein!“

„Und doch ist es so! Ich bin die Gattin eines Mannes, den ich weder lieben noch achten kann — o, verdammen Sie mich nicht, daß ich so lange schwieg — wenden Sie sich nicht zürnend von mir ab — glauben Sie mir, Norbert, ich habe kein schnödes Spiel mit Ihnen getrieben — wenn Sie wüßten, was ich gelitten habe, wie ich mich danach sehnte, ein treues Herz in meiner Nähe zu haben — ach, es war so süß, so süß, sich geliebt zu wissen“ — ihre Stimme brach in heftigem Schluchzen.

(Fortsetzung folgt.)

und brachten der Kaiserin ihre Huldigung dor. Die Stadt hatte festlich geflaggt.

— Die Herzogin von Cumberland wurde am Sonnabend Abend in Gmunden von einem Sohne entbunden.

— Für die Meldung, daß der Minister des Innern v. Puttkamer als künftiger Statthalter in den Reichslanden designirt sei, liegt keinerlei Begründung vor, da Beschlüsse über die Wiederbesetzung des Statthalterpostens noch nicht gefaßt sind.

— Der Chef der Admiralität veröffentlicht im „Marine-Verordnungsblatt" folgende Bekanntmachung vom 25. Juni d. J.: Seine Majestät der Kaiser und König haben geruht, dem Gouverneur für das Schutzgebiet in Kamerun den Rang der Räthe erster Klasse, den Kommissaren für das Togogebiet und das südwestafrikanische Schutzgebiet den Rang der Räthe dritter Klasse mit der Maßgabe beizulegen, daß diese Rangklassen den bezeichneten Kolonialbeamten nur innerhalb der betreffenden Schutzgebiete und für ihre Amtsdauer zustehen. Hierdurch ist der Gouverneur dem außerordentlichen Gesandten, die Kommissare den Generalkonsuln gleichgestellt, und es haben innerhalb des betreffenden Schutzgebietes die einschläglichen Bestimmungen des Flaggen- und Salutreglements in Kraft zu treten.

— Der Bundesrath hielt am Sonnabend eine kurze Sitzung, die letzte vor den Sommerferien, ab.

— Die Vorbereitungsarbeiten für die am 1. Dezember d. J. stattfindende allgemeine Volkszählung im Deutschen Reiche sind bereits im vollen Gange und sollen so gefördert werden, daß die betreffenden Behörden möglichst frühzeitig in dem Besitz des gesammten Zählmaterials sich befinden. Die Zählkarten, deren nicht weniger denn 30 Millionen angefertigt werden, sollen schon anfangs September zur Versendung gelangen, so daß den das Zählgeschäft leitenden Behörden, in den Städten über 6000 Einwohner den Magisträten, in den kleineren Städten und auf dem platten Lande den Kreislandräthen, genügend Zeit verbleibt, um auch ihrerseits die nöthigen Vorbereitungen für diesen wichtigen Akt zu treffen. Die nähere Bezeichnung der zur Ausfüllung bestimmten Rubriken der Zählkarten schließt sich zwar im allgemeinen derjenigen der Volkszählung vom Jahre 1881 an, es ist dabei jedoch auf eine mehr gemeinverständliche Ausdrucksweise bedacht genommen und außerdem sind die auf die Berufsarten bezüglichen Fragen mit Rücksicht auf die inzwischen stattgehabte Aufnahme einer umfangreichen Berufsstatistik gänzlich in Wegfall gekommen. Die Durchführung der vom Bundesrathe festgesetzten näheren Bestimmungen über die Ausführung der Volkszählung ist, wie in den früheren Jahren, wiederum den Partikularstaaten überlassen und wird von diesen auch das bei der Zählung gesammelte Material gesichtet und zusammengestellt, die weitere Bearbeitung desselben dann aber dem Statistischen Reichsamt übertragen werden.

Greifswald, 5. Juli. Der Professor der Chirurgie an der hiesigen Universität, Dr. Paul Vogt ist heute früh gestorben.

Görlitz, 6. Juli. Die hiesige Ausstellung wurde gestern von 29 125 Personen besucht.

Nordhausen, 6. Juli. Der Oberbürgermeister Riemann, Mitglied des Herrenhauses, ist heute hierselbst gestorben.

Weimar, 5. Juli. Das Befinden der Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Weimar, welche gestern bei einem Spazierritt mit dem Großherzoge das Unglück hatte, mit dem Pferde zu stürzen, und bewußtlos in das Schloß getragen werden mußte, hat sich gebessert. Dem Vernehmen nach liegt keine gefährliche Verletzung vor.

Braunschweig, 5. Juli. Die gestrige Feier anläßlich des 25jährigen Bestehens des Magdeburgischen Infanterie-Regiments Nr. 67 hat einen glänzenden Verlauf gehabt. Bei der Festparade, zu welcher eine große Anzahl von Offizieren von auswärts hier eingetroffen war, hielt der Kommandeur des Regiments, Oberst v. Hering, eine Ansprache. Am Abend fand auf dem Kasernenhofe ein von den Soldaten veranstaltetes Volksfest statt, zu welchem die Mitglieder des Regentschaftsrathes, die Spitzen der Behörden erschienen und nach Tausenden zählende Bürger mit ihren Damen als Gäste theilnahmen.

Aachen, 4. Juli. Um 12 Uhr, nach Einnahme des Frühstücks im Offizier-Kasino, begab sich Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz nach dem Hüttenwerke: „Rothe Erde". Auf dem dahin führenden Wege hatten die Schulen und die Schützengilden der Ortschaften Eilendorf und Forst, sowie die Lehrer des Landkreises Aachen Aufstellung genommen. Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit wurde am Eingange des mit mächtigen Triumphbogen geschmückten Hüttenwerks von dem Verwaltungsrath und der Direktion empfangen und dann durch das Werk geleitet, wobei Höchstderselbe von einer durch eine Glasscheibe abgeschlossenen Tribüne aus der Vornahme eines Gusses beiwohnte. Vor dem Verlassen des Hüttenwerkes überreichte der Verwaltungsrath die Urkunde über einr Stiftung von 120,000 M. zu Gunsten der Invaliden, Wittwen und Waisen der Arbeiter und ersuchte Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit um Uebernahme des Protektorats. Gegen 1 Uhr kehrte der Kronprinz zur Kaserne zurück, wo gegen 1½ Uhr das Diner seinen Anfang nahm, an welchem auch die Spitzen der Civilbehörden und Vertreter der Geistlichkeit Theil nahmen. Am Eingang des in einen Speisesaal umgewandeten prächtig dekorirten Exerzierhauses wurde dem Kronprinzen von dem Major a. D. Landrath v. Bönninghausen im Namen der Landwehr- und Reserveoffiziere des Regiments ein Se. Majestät den Kaiser darstellendes Oelgemälde von Kempffer in Düsseldorf überreicht, der Kronprinz nahm dasselbe im Namen des Offizierkorps des Regiments mit Dankesworten entgegen. Bei dem Diner brachte der General v. Witzendorff den Toast auf Se. Majestät den Kaiser, der Oberst v. Wentzel den Toast auf Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit den Kronprinzen aus, der Kronprinz toastete auf sein Regiment.

Aachen, 5. Juli. Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz brachte beim gestrigen Festdiner im Exerzierhause etwa folgenden Toast aus: Das Bild, welches ich Ihnen heute Morgen überreichte, soll an den Augenblick erinnern, an welchen ich jetzt als an die Feuertaufe des Regiments zurückdenke, um Ihnen zu beweisen, was ich schon damals von diesem Regiment gehalten habe. Seit der Zeit, seitdem ich es das meinige nenne, hat es an bedeutungsvollen Kriegen theilgenommen. Der Krieg von 1864 war gewissermaßen die Einleitung, der Uebergang zu den großen Waffenthaten von 1870/71. Mit welchen Gesinnungen ich auf das Regiment blicke, habe ich Ihnen bereits heute Vormittag gesagt. Was Se. Majestät von dem Regimente halten, ist Ihnen bekannt, ich habe Ihnen also nichts mehr zu sagen, als daß das alte Vertrauen zu dem Regimente unverändert bleibt. Eines aber lassen Sie mich hervorheben, daß es für das ganze Regiment von besonderer Bedeutung erscheint, daß es nach den großen Kriegsereignissen jetzt berufen ist, an der Stätte seine Garnison erhalten zu haben, an welcher die Gebeine Karls des Großen ruhen, dessen Krone nunmehr meinem Hause angehört. In diesem Sinne trinke ich auf das Wohl des Regiments.

Ausland.

Graz, 5. Juli. Der General der Kavallerie, Herzog Alexander von Württemberg, ist vergangene Nacht in Bad Tueffer gestorben.

Zürich, 6. Juli. Bei der gestrigen Volksabstimmung im hiesigen Kanton wurde die Wiedereinführung der Todesstrafe mit 27 477 gegen 21 377 Stimmen verworfen, die Einführung der obligatorischen Fortbildungsschulen mit 24 995 gegen 21 849 Stimmen genehmigt.

Paris, 4 Juli. Eine Depesche des französischen Konsuls in Valencia meldet, daß Dr. Ferran verweigert habe, Brouardel Proben seines Impfstoffes zu übergeben und ihn überhaupt den Impfungsversuchen beiwohnen zu lassen.

Paris, 5. Juli. In Thiers in der Auvergne stürzte heute das Dach einer Markthalle ein, es wurden dadurch gegen 12 Personen, darunter 3 schwer, verletzt.

Paris, 6. Juli. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wird der Kriegsminister Campenon die vom General Courcy in Hué eingegangenen Depeschen verlesen. In denselben heißt es, die Anamiten seien mit einem Verlust von 1200 bis 1500 Mann zurückgeschlagen worden, die französischen Truppen, welche 60 Mann an Todten und Verwundeten verloren hätten, seien im vollständigen Besitze der Citadelle, in welcher sich gegen tausend Geschütze befänden. General Courcy sei ohne jede Besorgniß; um jeder Eventualität vorzubeugen, seien aber von Haiphong aus Verstärkungen beordert und bereits abgegangen. — Das Ereigniß macht ein ähnliches Aufsehen wie damals, als das französische Heer in den Hinterhalt von Baclé gefallen war. In der Kammer wird eine Interpellation erwartet.

Bukarest, 6. Juli. Laut ministerieller Verfügung sind die vor dem 13. Juli bestellten Waaren von der Beibringung von Ursprungszeugnissen befreit, wenn dieselben binnen längstens 40 Tagen nach diesem Termin in Rumänien eintreffen.

Athen, 5. Juli. Der König begiebt sich demnächst zum Gebrauch der Badekur nach Wiesbaden, während seiner Abwesenheit wird der Ministerpräsident Delyannis die Regentschaft führen.

New York, 5. Juli. In Cleveland fand heute ein von etwa 1000 strikenden, meist aus Polen und Böhmen bestehenden Hüttenarbeitern besuchtes Meeting statt, bei welchem heftige Reden gegen die Kapitalisten gehalten wurden.

Provinzial-Nachrichten.

§ **Gorzno**, 3. Juli. (Verschiedenes.) Vor Kurzem fand hier die Wahl eines Stadtkämmerers statt. Zu der Stelle hatten sich fünf Kandidaten gemeldet: ein Apotheker, ein Kaufmann, ein Bäcker, ein Altsitzer und ein Lehrer a. D. Bei der Wahl erhielt der Lehrer a. D. 7, der Kaufmann 3 und der Altsitzer 1 Stimme. Ersterer ist somit gewählt. Die Bestätigung der Wahl bleibt abzuwarten. — Unser Städtchen ist wieder bedeutend — verschönert worden. Es ist hier nämlich ein jüdisches Bethaus und zwar aus Schurzholz erbaut, obgleich die Städteordnung dies untersagt. Vielleicht haben die Juden hier ihre besonderen Rechte.

§ **Gorzno**, 5. Juli. (Ertrunken.) Unser Stadtsee erfordert alljährlich seine Opfer. Gestern Abend gegen 10 Uhr ertranken beim Baden im See der Kaufmann L. Mennek und der Tischlergeselle Ziwulski, beide von hier. Dieselben geriethen, nahe dem Ufer, plötzlich in eine Untiefe. Da kein geübter Schwimmer zur Stelle war, konnte an eine Rettung der beiden Unglücklichen nicht gedacht werden.

Dt.-Krone, 4. Juli. (Selbstmord.) Heute Nacht erschoß sich der hier seit einigen Jahren ansässige Rechtsanwalt Dr. Mankiewicz. Es verlautet, daß Dr. M., der in guten Verhältnissen lebte, in einem Anfall von Geistesstörung Hand an sich gelegt hat.

Berent, 3. Juli. (Die erste Lokomotive) lief heute Nachmittag auf dem hiesigen Bahnhofe mit einem Arbeitszuge ein. Der Bahnhof wie der Zug waren festlich geschmückt. Der Landrath Geh. Regierungsrath Engler begrüßte die mit dem Zuge von Schöneck herübergekommenen Herren der Eisenbahnbau-Verwaltung mit einer Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. In dem geschmückten Güterschuppen fand dann eine Bewirthung Beamten, der Gäste und Arbeiter statt, zu welchem Zwecke der Kreisausschuß die Mittel bewilligt hatte. Namens der Gäste sprach der Eisenbahnbaumeister Simon aus Schöneck den Dank für den festlichen Empfang aus.

Danzig, 3. Juli. (Delegirten-Konferenz der Handels-Korporationen norddeutscher Seeplätze.) Mit Bezug auf die Ablehnung des kürzlich mitgetheilten Antrages der Stadt Danzig, von einem Wiedereintritt in den Handelstag Abstand zu nehmen, wird in der Fortsetzung der Verhandlungen beschlossen, die Angelegenheit als zur Zeit nicht spruchreif heute zu verlassen und dem neuen Vororte der Delegirten-Konferenz, der Handelskammer zu Bremen, anheim zu geben: ob und in welcher Richtung der Vergleich einer Rekonstruktion des Handelstages etwa weiter zu betreiben sei. Zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung: „Die Konossements-Klauseln der Seedampfschiffe", erstattete der Vertreter der Handelskammer zu Lübeck, Herr Suckau, ein längeres Referat, welches in einer längeren Resolution gipfelte. Nach einer kurzen Debatte, aus der sich ergiebt, daß die schwierige Materie zur gesetzlichen einheitlichen Regelung noch nicht reif sei, stimmt die Delegirten-Konferenz nach einem Bericht der „Danz. Ztg." folgender Resolution des Herrn Ehlers zu: „In Erwägung, daß die neuerdings üblichen See-Konnossements-Klauseln zum großen Theile die Verantwortlichkeit des Verfrachters in einem Maaße ausschließen, welches über die Grenzen des Billigen und Nothwendigen hinausgeht, daß es aber andererseits nicht möglich erscheint, ein einheitliches, für alle Fälle und Fahrten passendes Konnossements-Formular herzustellen; daß endlich die Vereinbarung eines internationalen Seerechts in absehbarer Zeit nicht zu erwarten ist, empfiehlt die Konferenz, zunächst wenigstens für solche Kategorien der Seefahrt, für welche die Verhältnisse einigermaßen einfach und gleichartig sind, den Versuch zu machen, ein Normal-Konnossement durch Verhandlung zwischen Befrachtern, Verfrachtern und Versicherern herzustellen." Der dritte und letzte Gegenstand der Tagesordnung betraf eine Revision der Hafengelder-Tarife in den deutschen Häfen mit Rücksicht auf die Küstenfrachtfahrt. Der Delegirte des Königsberger Vorsteheramts referirte hierüber, und es gelangte der nachstehende Antrag zur Annahme: „In Erwägung der traurigen Lage des Seeschiffahrtsgewerbes ist es im Interesse der Küstenschifffahrt und des Seeverkehrs überhaupt geboten, nicht allein für Schiffe von über 170 Kubikmeter Rauminhalt, sondern für alle Schiffe, welche eine Fahrt zwischen Häfen des Reichsgebiets ohne Berührung fremder Häfen machen, eine gleichmäßige Tarifirung der Art einzuführen, daß für den Ausgang aus dem einen wie für den Eingang in den anderen Hafen die Abgaben auf die Hälfte der jetzt für größere bezw. kleinere Schiffe bestehenden Tarifsätze ermäßigt werden, soweit nicht schon in einzelnen Bundesstaaten derartige Ermäßigungen bestehen." Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Königsberg wurde zugleich beauftragt, im Sinne dieser Resolution eine an den Herrn Reichskanzler zu richtende Denkschrift auszuarbeiten. Um 4½ Uhr Nachmittags wurde dann nach dem üblichen Dankvotum für das Präsidium die Delegirten-Konferenz geschlossen.

Bromberg, 4. Juli. (Verschiedenes.) Gestern Nachmittag wurde in der hiesigen St. Paulskirche das diesjährige Missionsfest gefeiert. Der Missionsinspektor Wendland aus Berlin wies in der Festrede darauf hin, daß sich endlich auch die Thore Chinas der evangelischen Mission geöffnet haben, und er theilte dann mit, daß sich in Bromberg ein Frauen- und ein Jungfrauen-Verein für China gebildet habe. Abends fand in der Villa Kratz eine Nachfeier statt, bei welcher Herr Wendlang ein Bild von der Missionsthätigkeit in dem schwarzen Erdtheile entrollte. — Der Seminardirektor Vater ist zum Regierungs- und Schulrath ernannt und zum 1. Oktober ab der hiesigen Regierung überwiesen worden. Für das städtische Schulwesen ist dieser Verlust zu bedauern, denn während der Thätigkeit des Herrn Vater als Lokalschulinspektor hat das Elementarschulwesen einen großartigen Aufschwung genommen. — Die Brodtaxe steht fortgesetzt im Vordergrund des Interesses. Eine Gegenströmung, wenn auch bis jetzt eine nur sehr schwache, gegen die Einigkeit der Bäcker macht sich bemerkbar. Ein Kaufmann hat eine Taxe ausgehängt, nach welcher ein Kilo Roggenbrod 18, Weizenbrod 36 und Milchbrod 42 Pf. kostet. Auf den Taxen der Bäcker sind für dieselben Backwaaren 50 resp. 75 und 100 Pf. verzeichnet.

Bromberg, 6. Juli. (Der Landwehrverein Bromberg) feierte gestern im Schützenhause sein Stiftungsfest. Nachdem sich

---

§ Berliner Skizzen.

In die Sommerfrische.

Die großen Ferien sind herangerückt. Hinaus! ist die Losung. Aber wohin? Ueberall hin, wo die Luft reiner und frischer ist als in der deutschen Reichshauptstadt. So trifft man denn auch den Berliner allerwärts: am Meeresstrande und in der Alpenhütte, in Rom und Neapel, in Stockholm und am Nordkap. Vielleicht würde er auch bereits die Berge von Kamerun unsicher machen, wenn Dr. Virchow nicht so häßliche Dinge vom Sumpffieber erzählt hätte. Aber nicht Alle können hinaus in die Ferne schweifen, denn die Güter der Erde sind ungleich vertheilt. Viele halten ihre Sommerfrische daheim ab in stiller Klause, nachdem sie vorher die Kunde ausgesprengt, daß sie ins Bad gegangen. Die Fensterläden sind nach der Straße zu geschlossen und der Portier ist angewiesen, Besucher mit dem Bemerken abzuweisen: die Herrschaft ist verreist! Allzugroße Beschränkungen braucht sich deshalb die „verreiste" Herrschaft nicht aufzuerlegen, denn da Berlin nicht zu Hause ist, so ist die Gefahr, der Schleier möchte von der fingirten Sommerreise gehoben werden, keine große. Andere, die es daheim partout nicht aushalten können, aber auch nicht in der Lage sind, größere Reisen zu unternehmen, sei es, daß es ihnen ihr Beruf nicht gestattet, abzukommen, sei es, daß es die Mittel nicht erlauben, suchen in der Umgegend von Berlin einen sommerlichen Unterschlupf. Die Berliner Umgebung ist besser wie ihr Ruf. Man stellt sich draußen im Reiche darunter nur eine große sandige Einöde vor, in welcher nur die üppige Vegetation der Rieselfelder einigermaßen dem Auge wohlthuende Oasen darbietet — sonst soweit das Auge reicht, selbst das bewaffnete, nichts als Himmel und Sand. Dieses Bild entspricht den Thatsachen nicht. Allerdings imposante Berge mit Gletschern, Sturzbächen u. s. w. darf man nicht suchen wollen. Aber an Wald und Wasser und an Villenkolonien mit schattigen Gärten ist kein Mangel. Es fehlt nicht an Leuten, welche meinen, es diene viel mehr zur Erholung, wenn man sich an irgend einem stillen, mit Wasserlilien und Seerosen bedeckten See im Grunewald lagere, als wenn man im Schweiße seines Angesichts hohe steile Berge erklimme oder sich wochenlang auf der Eisenbahn umhertreibe und seine Augen durch nur allzuflüchtiges Betrachten fremder Städte und Landschaften ermüde. Was den Kostenpunkt anlangt, so ist freilich die Ersparniß, welche eine Sommerfrische in der Umgegend Berlins gegenüber einer Badereise bietet, keine allzugroße, denn die biederen märkischen Landleute lernen mehr und mehr den Stier bei den Hörnern zu fassen und ihre weltstädtischen Nachbarn zu schröpfen. Uebrigens ist seit einiger Zeit ein neues System entstanden, durch welches die sömmerliche Erfrischung der Berliner en masse bewerkstelligt wird. Man baut Sommerfrischenkasernen mit Familienzellen. Es sind Gartengrundstücke, die äußerlich ganz harmlos aussehen. Auffallend ist nur, daß jeder Garten ca. ein Dutzend Lauben enthält, die dicht an einander stoßen, damit man in der einen Laube immer hübsch sehen und hören kann, was in der andern vorgeht. Es ist das namentlich für junge Ehepaare, die noch in den Flitterwochen leben, eine Annehmlichkeit, die sie gehörigermaßen durch eine höhere Miethsquote honoriren sollten. In Schwarzendorf, welches am Rande des Grunewald liegt, von dem es nur durch das Wildgatter getrennt ist, hat sich schon eine ganze Kolonie von Sommerfrischekasernen entwickelt. Ueberhaupt geht der Zug der Sommerfrischler nach Süden, wie sich ja auch Berlin selbst hauptsächlich nach dem Süden und Westen zu entwickelt. Das freundliche schattenreiche Pankow im Norden wird heuer vernachlässigt, während in dem minder freundlichen Tempelhof im Süden schon seit Monaten keine Sommerwohnungen zu haben sind. Wenn sich Berlin nach Westen zu entwickelt, so folgt es dem Gange der Kultur, die bekanntlich auch von Osten nach Westen vorschreitet und demnächst von San Francisco über Havaii nach Japan übersetzen wird. Minder begreiflich ist der Zug der Sommerfrischler nach Süden hin. Bei dem Stande der heutigen Schulbildung ist doch anzunehmen, die Leute müßten wissen, daß jemehr man sich dem Aequator nähert, desto mehr die Wärme zunimmt — und der will man doch gerade entfliehen!

die Mitglieder des Vereins auf dem Weltzienplatze versammelt hatten, marschirte der Verein, voran die Kapelle der 129er, unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Luther, mit der abgeholten Fahne durch die Straßen der Stadt nach dem Schützenhause. Hier hatten sich schon viele Angehörige und Gäste eingefunden. Auch waren mehrere Ehrenmitglieder anwesend. Durch das Aufstellen von Würfel-, Schieß- und anderen Buden hatte man für Unterhaltung des Publikums Sorge getragen. Nach dem Vortrage mehrerer Musikstücke hielt der Hauptmann der Landwehr, Herr Gymnasial-Oberlehrer Dr. Kiehl, die Festrede, welche mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß, in das die Versammlung begeistert einstimmte. — Sodann ergriff Herr Bezirks-Kommandeur, Major Gärtner, das Wort zu einer kurzen, schwungvollen Rede. Am Schluß derselben brachte der Herr Redner ein Hoch auf den Landwehrverein Bromberg aus. — Nach einer kurzen Pause sprach der Vorsitzende des Vereins, Herr Amtsgerichtsrath Maeckelburg, Herrn Major Gärtner seinen Dank aus. Redner führte sodann die Verdienste an, die Herr Geheimrath Jungklaaß sich seit Gründung des Bromberger Landwehrvereins an diesem erworben und bringt ein Hoch auf die Herren Geheimrath Jungklaaß und Major Gärtner aus. — Der später auf kurze Zeit herniederfallende Regen that dem Feste wenig Abbruch, das durch das Abbrennen eines von Herrn Küntzel veranstalteten Feuerwerks einen schönen Abschluß fand. (Br. Tgbl.)

R **Bromberg**, 6. Juli. (Die Gasfachmänner des Baltischen Vereins) sind heute und morgen hier versammelt. Nachdem gestern Abend und heute früh die auswärtigen Gäste eingetroffen waren, fand Vormittags ihre Begrüßung durch den Bürgermeister Peterson statt. Demnächst begannen die Verhandlungen, an denen Vertreter aus den Städten Berlin, Braunsberg, Bromberg, Colberg, Cörlin, Danzig, Demmin, Elbing, Eylau, Insterburg, Konitz, Lodz, Nakel, Osnabrück, Posen, Potsdam, Saarau, Stettin, Stolp, Stralsund, Thorn und Züllichau theilnahmen. U. A. referirte Herr Müller-Thorn über eine komplizirte Arbeit, der man sich in Thorn bei der Verlegung des Gasrohrs nach dem Bahnhof unterziehen mußte. Nachmittags wurde in Villa Kratz ein gemeinschaftliches Mahl eingenommen. Abends begaben sich die Gäste zu Wagen nach der 6. Schleuse und dem Patzer'schen Theater. Morgen Vormittag werden die Verhandlungen fortgesetzt. Auch in dieser Sitzung wird Herr Müller-Thorn einen Vortrag halten, und zwar über einige veränderte Instrumente. Nachmittags findet eine Fahrt per Dampfer nach der Weichsel und Abends eine gemüthliche Zusammenkunft bei Sauer statt.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 7. Juli 1885.

— (Militärisches.) Herr Oberst Bering, Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 61, ist vom 8. Juli bis 6. August beurlaubt. Während seines Urlaubs übernimmt Herr Oberstlieutenant v. Hagen die Führung des Regiments. — Gegenwärtig sind bei dem Infanterie-Regiment Nr. 61 behufs Ausbildung im Truppendienst 49 Schullehrer eingestellt worden. Die Dienstzeit dauert 6 Wochen.

— (Zum 25jährigen Jubiläum des 8. Pomm. Infanterie-Regiments Nr. 61) tragen wir noch nach, daß dem Regimente von Herrn Kommandant Oberst v. Holleben eine Bowle, vom Regiments-Kommandeur Herrn Oberst Bering zwei Bronze-Leuchter, von den Reserve-Offizieren des Regiments zwei silberne Armleuchter, von der Firma Dammann & Kordes ein silberner Humpen, auf welchem die Namen sämmtlicher früherer und der dem Regimente gegenwärtig angehörenden Offiziere eingravirt sind, und von Herrn Schwartz jun. eine silberne Vase geschenkt worden sind.

— (Personalien.) Mit der Vertretung des vom 1. Juli auf 6 Wochen beurlaubten Katasterkontroleurs Steuerinspektor Buschick in Kulm ist Katasterkontroleur Eisenschmidt in Graudenz beauftragt worden.

— (Personalien.) Dem Garnisonbackmeister Gröner von hier, welcher am 1. Juli pensionirt worden ist, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. An seine Stelle ist der Garnisonbackmeister Bäcker von Freiburg i./B. nach hier versetzt.

— (In der nunmehr beendigten dritten diesjährigen Schwurgerichtsperiode), welche vom 30. Juni bis 4. Juli dauerte, gelangten 11 Straffälle zur Aburtheilung. In 4 Fällen lautete die Anklage auf wissentlichen Meineid; erkannt wurde auf 3 Jahre Zuchthaus, 2 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Zuchthaus. In einem Falle wurde der Angeklagte freigesprochen. Zwei Fälle betrafen Betrug im Amte und Betrug; erkannt wurde auf 1 Jahr Gefängniß resp. 4 Monaten Gefängniß und auf 6 Monate Zuchthaus. In einem Falle lautete das Urtheil wegen Kindesmords auf 2 Jahre Gefängniß. Ein Fall betraf Brandstiftung; der Angeklagte wurde zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. Drei Angeklagte wurden wegen Körperverletzung mit 1 Jahr 6 Monaten resp. 9 Monaten Zuchthaus bestraft. Eine Anklage wegen Unterschlagung im Amte endigte mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 1 Jahr 4 Monaten Zuchthaus. Freisprechungen erfolgten in 3 Fällen: wegen wissentlichen Meineids — wie schon oben angeführt —, wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachfolgendem Tode und wegen Verleitung resp. Beihülfe zum Verbrechen im Amte. — Die Gesammtsumme der erkannten Strafen beträgt 11 Jahre 11 Monate Zuchthaus und 9 Jahre Gefängniß.

— (Die vierte diesjährige Schwurgerichtsperiode) beginnt am 28. September cr.

— (Rennen.) Wie wir aus bester Quelle erfahren, ist nunmehr das Pferderennen auf den 2. August Nachmittags 3½ Uhr festgesetzt. Als Rennplatz ist der Exerzierplatz bei Ruine Dybow bestimmt. Das Komitee ist gebildet aus den Herren Oberst und Kommandant v. Holleben, Oberbürgermeister Wisselinck, Landrath Krahmer, Rittmeister Graf Merveldt, Premierlieutenant v. Kleist und Sekonde-Lieutenant Schlüter. Das Rennprogramm zerfällt in 6 Theile: Bauern-Rennen, Leichte Steeple-chase, Schwere Steeple-chase, Damenpreis-Hürden-Rennen, Jagdrennen (Preis der Stadt Thorn), Jagdrennen (Preis von der Schlüsselmühle). — Alle Rennen sind in Uniform, Farben oder rothem Rock zu reiten.

— (Der Minister für Landwirthschaft) hat den Professor Dr. Benecke in Königsberg beauftragt, während der bevorstehenden Universitätsferien Ost- und Westpreußen zu bereisen und Gutachten darüber abzugeben, welche Wasserstrecken zu ständigen oder zeitweiligen Schonrevieren geeignet seien, an welchen Punkten sich die Anlegung kleiner Brutanstalten im Anschluß daran empfehle und welche sonstigen Maßregeln etwa zur Hebung der Fischerei in den bereisten Gewässern angezeigt erscheinen.

— (Für die Butterbeförderung nach Berlin und Stettin) hat die Ostbahn besonders dazu eingerichtete, mit Vorrichtungen zur möglichsten Abkühlung des inneren Raumes und Abhaltung des Staubes versehene Butterwagen eingerichtet, welche von Königsberg mit Zug 302 am Dienstag und Freitag abgelassen werden, so daß die Sendungen Freitag und Montag früh in Berlin eintreffen. Auf der Strecke-Insterburg-Thorn erfolgt die Ablassung der Butterwagen am Montag und Donnerstag mit Zug 352 bis Korschen, von da mit Zug 242 bis Berlin, woselbst dieser Zug Mittwoch und Sonnabend früh eintrifft. Auf den Nebenstrecken werden die Buttersendungen mit den an die voraufgeführten Züge sich anschließenden Zügen befördert. Auf der Strecke Memel-Tilsit werden die Buttersendungen bis Tilsit mit Zug 194 im Packwagen befördert, dort in Butterwagen umgeladen, so daß sie Montag früh in Berlin eintreffen.

— (Die Bauthätigkeit) ist jetzt im vollsten Gange. In den Straßen sind überall Gerüste angebracht. Die altersgrauen und unscheinbaren Gebäude werden geputzt, geweißt oder angestrichen. Nach kurzer Zeit ist eine vollständige Metamorphose mit den Häusern vorgegangen, dieselben haben ein freundliches Aeußere angenommen und tragen wesentlich zur Verschönerung der Straßen bei.

— (Das Trompeter-Korps des Ulanen-Regiments) konzertirte am Sonntag im Saale des Stadtparks zu Inowrazlaw vor einem ziemlich zahlreichen Auditorium und erntete lebhaften Applaus.

— (Sommertheater.) In der heißen Jahreszeit und obendrein im Monat Juli ist es gerade kein Hochgenuß, im engen und vollgedrängten Theatersaal zu sitzen, um sich an der edlen Schauspielkunst zu ergötzen. Noch weniger ist aber die Sommer-Temperatur angethan, einem berühmten Drama oder einem Klassikerstücke die Würdigung, die es von jedem gebildeten Theaterbesucher verlangen kann, angedeihen zu lassen. Die Signatur des Sommertheaters ist also von selbst gegeben: leichter Scherz, nicht gar zu bissige Satyre und Gesang und Tanz. Die Theaterdirektoren, die sich auf den Geschmack des Theaterpublikums verstehen oder doch verstehen wollen, stellen daher auch ihre Sommer-Repertoire aus lauter Operetten, Lustspielen, Possen und Schwänken 2c. zusammen und dem Publikum behagt diese literarische Kost ganz gut. Wir haben dies bei der Aufführung des „Walzerkönig" wieder sehen können. Mannstädt's „Walzerkönig" ist ein kurzlebiges Theaterstück; es wird gespielt, beklatscht und — vergessen. Es ist nicht mehr werth, wie alle Arbeiten unserer Berliner Possendichter von Beruf. Auf dramatische Handlung kommt es nicht an, — man legt das Hauptgewicht auf melodiöse Kouplets, drastische Situationsmalerei und alle möglichen Intermezzo's, mögen sie nun an den Haaren herbeigezogen sein oder nicht. Aber man amüsirt sich an dem Stücke, zumal wenn es flott gespielt wird. An Beifall hat es denn auch bei der Sonntagsvorstellung nicht gefehlt. Besonders gefiel das Kouplet „Nach Afrika, nach Kamerum, nach Angra Pequena". — Die gestrige Vorstellung war nur schwach besucht. Gegeben wurde Leon Treptow's „Familie Buchholz". Es ist dies nebst „Schützenlies'l", die beste Arbeit des bekannten Berliner Possendichter's, der lange schreiben konnte, ehe er einen nennenswerthen — pekuniären Erfolg errang. — Die Darstellung stand nicht auf der Höhe wie am Sonntag, vielleicht weil die Seele des Ganzen, Herr Direktor Hannemann, fehlte. Bei der Aufführung des „Walzerkönig" zeichnete sich neben Herren Direktor Hannemann (Höppner), Herr Gadiel (Gustav) und Frl. Buscheck (Pauline Pünktlich) aus. In der gestrigen Vorstellung leisteten Herr Eilzinger (Buchholz) und Frl. Khayda (Marie) recht Bemerkenswerthes. Frl. Lenau (Erna) schien an Indisposition zu leiden. Hervorheben wollen wir noch Herrn Brede als Faktotum Ledermann. Herr Brede giebt uns durch sein charakteristisches Organ, was uns die gewöhnlichen Inhaber der Bedientenrollen durch schauderhaftes Gesichtverzerren und durch die entsetzlichsten Gliederverrenkungen vergeblich zu ersetzen streben. — Heute, Dienstag: „Schützenlies'l". Morgen, Mittwoch: „Die Fledermaus."

— (Schulfest.) Die Gursker Schule feiert morgen, Mittwoch ihr Schulfest im Schmollner Wäldchen.

≌ **Warschau**, 4. Juli. (Bei Gelegenheit der Anwesenheit des russischen Kaisers) in Warschau im vorigen Jahre hat derselbe ein Geschenk von 15 000 Rubel für die Armen im Königreich Polen bestimmt. Jetzt endlich sind diese 15 000 Rubel zur Vertheilung gelangt. Aus hiesiger Stadt waren 3373, aus den Provinzen 574 Bittschriften um Zuwendung von Geschenken eingegangen. Berücksichtigt wurden in Warschau 2739 Personen, welche Geschenke von 2—150 Rubel erhielten, die Gesammtsumme beträgt 11 691 Rubel; 7 hiesige Familien erhielten je 1 Nähmaschine. Aus den Provinzen sind 486 Personen mit insgesammt 2,209 Rubel beschenkt worden.

Mannigfaltiges.

Landsberg a. W., 2. Juli. (Der „Landsberger Anzeiger") hat mit seiner Nummer 76 vom 2. Juli cr. sein Erscheinen wegen Abonnentenmangels eingestellt. Derselbe hat 30 Jahre bestanden.

Berlin, 3. Juli (Zum Prozeß Stöcker-Schmidt.) Der neue Verhandlungs-Termin in dem Prozesse Schmidt gegen Stöcker ist nunmehr auf den 15. Juli anberaumt; beide Theile sind zum persönlichen Erscheinen geladen.

Berlin, 3. Juli. (Der „Deutsche Antisemiten-Bund" hielt am Mittwoch im „Universum" eine sehr stark besuchte Volksversammlung ab, in welcher Herr Pickenbach das Thema: „Stöcker und seine Feinde" besprach. Er legte dar, wie man es in dem bekannten Prozesse des Judenthum rein auf einen politischen Meuchelmord gegen einen unbequemen politischen Gegner abgesehen habe. Richtig sei ja, daß Herr Stöcker kleine Fehler begangen habe, dieselben seien aber menschlich, verzeihlich und enthielten absolut nichts, was etwa Herrn Stöcker's Ehre beflecken könnte. Herrn Stöcker gebühre voller und herzlicher Dank. Redner spricht zum Schluß die Befürchtung aus, daß bei einer Fortsetzung der Hetze seitens der jüdischen Elemente die Stimmung eine immer erregtere werden würde und dann die extremere Richtung des Antisemitismus leicht die Oberhand gewinnen könnte. Darum müsse man darauf achten, daß der gesetzliche Boden im Kampfe gegen das Judenthum nicht verlassen werde; nur so werde man zu dem angestrebten Ziele gelangen, daß das freie deutsche Vaterland auch den echten Deutschen gehöre. An der Diskussion betheiligten sich die Herren Langreinicke, Teubner und Haase. Zum Schluß kam folgende Resolution mit allen gegen 3 Stimmen zur Annahme: „Die heute im „Universum" Versammelten verlangen, daß eine Aenderung des Gerichtsverfahrens dahin geschehen müsse, daß dem Vertheidiger nicht mehr das Recht zugestanden werde, den Zeugen zu beleidigen und zu beschimpfen."

Berlin, 5. Juli. (Für die streikenden Maurer) wird jetzt in allen Fabriken und Werkstätten fleißig gesammelt. Die Streikenden rechtfertigen die Arbeitseinstellung in einem Flugblatte, in welchem sie auszuführen suchen, daß sie mit ihrem bisherigen Lohne in Berlin nicht bestehen können, weil sie durchschnittlich pro Woche nur 15,50—18 Mk. verdienen und dies in Berlin für eine Familie zu wenig sei. Uebrigens haben der letzten Versammlung der Streikenden etwa 20 Meister beigewohnt und sich zum Versuche eines Ausgleichs bereit erklärt, wenn die Forderungen ermäßigt werden.

Berlin, 6. Juli. (Der Schauplatz eines förmlichen Aufstandes) war verflossene Nacht die Hasenhaide. Zwischen dem Führer einer Patrouille und einer Civilperson war ein Streit entstanden, in Folge dessen die letztere zur Kasernenwache gebracht wurde. Hierdurch entstand ein Auflauf von mehreren hundert Personen; das Straßenpflaster wurde aufgerissen und die Kaserne bombardirt, wobei zwei Offiziere verwundet wurden. Darauf rückte eine halbe Kompagnie aus der Kaserne ab, um die angesammelte Menschenmasse zu zerstreuen. Das Publikum leistete der Aufforderung, auseinander zu gehen, keine Folge, so daß die Soldaten Ernst machten und mit den Waffen vorgingen, indem sie die Menge mit den Gewehrkolben auseinandertrieben. Dabei wurden mehrere Personen verletzt. 9 Personen wurden wegen Landfriedensbruches u. s. w. verhaftet.

Hamburg, 5. Juni. (In Betreff des Diebstahls in der Filiale der Reichsbank) wird dem „B. T." von hier berichtet, daß in London, Paris und Genf insgesammt drei Personen verhaftet worden seien, auf welche das Signalement der 200,000 Mark-Diebe paßt und bei welchen große Summen in Hundertmarkscheinen vorgefunden wurden, über deren Erwerb die Verhafteten keine Auskunft zu geben wissen. Hamburger Polizeibeamte sollen auf dem Wege nach den bezeichneten Städten sein, um Licht in die Angelegenheit zu bringen.

Kassel, 3. Juli. (Herr Pfarrer E. Stöcker) in Elben bei Elberberg theilt der „Hess. Morgenztg." mit, daß er sich um die Vakanz bei der hiesigen lutherischen Gemeinde nicht beworben habe. (Die ursprüngliche Nachricht ist also eine fortschrittliche Tendenzlüge gewesen.)

Frankfurt a. M., 3. Juli. (Zum Prozeß Lieske.) Der „Tägl. Rundschau" geht die Mittheilung zu, daß die Zeugin Camphausen, welche in dem Prozeß gegen Lieske ein demselben belastendes Zeugniß ablegte, einen eingeschriebenen Brief aus Berlin erhalten habe, worin ihr von einem angeblichen Anarchisten-Komitee ihr Todesurtheil mitgetheilt wurde.

(Von einem Hornfisch angerannt) wurde das in Bremerhaven liegende Schiff „Ellen Rickmers" auf seiner letzten Reise von Cardiff nach Singapore. Der Fisch ließ ein paar Fuß seines Horns, welches abbrach, im Schiffskörper zurück. Um einem Leck vorzubeugen, meißelte man das hervorguckende Ende des Horns ab und schlug einen Spund in das entstandene Loch. Ein Stück von ca. 1 Fuß lang, steckt gegenwärtig noch im Rumpfe.

(Zärtliche Verwandte.) In Gräfenroda hat vor einigen Tagen, wie der „Magdeb. Ztg." berichtet wird, ein junger Mann seinem Schwiegervater die Nase abgebissen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 7. Juli.

	6.7./85.	7.7./85.
Fonds: schwach.		
Russ. Banknoten	204—30	203—90
Warschau 8 Tage	203—75	203—65
Russ. 5% Anleihe von 1877	98—60	—
Poln. Pfandbriefe 5%	62—50	62—20
Poln. Liquidationspfandbriefe	57—50	57—20
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	102—50	102—20
Posener Pfandbriefe 4%	101—70	101—80
Oesterreichische Banknoten	163—90	163—80
Weizen gelber: Juli-August	169—50	168—50
Septb.-Oktober	173—50	172—50
von Newyork loko	—	99½
Roggen: loko	147	147
Juli-August	148	148
Septb.-Oktober	155	152
Oktober-Novb.	153	154
Rüböl: Septb.-Oktober	49	48—60
Oktober-Novb.	49—50	49—10
Spiritus: loko	43—30	42—90
Juli-August	43—10	42—80
August-Septb.	43—50	43—20
Septb.-Oktober	44—50	44—20

Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß 4½, Effekten 5 pCt.

Königsberg, 6. Juli. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loco 43,00 M. Br., 42,75 M Gd., 42,75 M. bez., pro Juli 43,25 M. Br., 42,75 M. Gd., —,— M. bez., pro August 43,75 M. Br, 43,50 M. Gd., 43,50 M. bez., pro September 44,50 M Br., 43,75 M. Gd., —,— M. bez.

Berlin, 6. Juli. (Städtischer Central-Viehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 2754 Rinder, 6278 Schweine, 1138 Kälber, 30 153 Hammel [von denen etwa 15 500 Magerhammel]. Das Rindergeschäft gestaltete sich anfangs recht glatt, wurde später aber verhältnißmäßig ruhig, so daß trotz etwas gehobener Preise der Markt jedoch nicht ganz geräumt wird. Ia. brachte 52—56, IIa. 46—50, IIIa. 42-45, IVa. 34—38 Mark per 100 Pfund Schlachtgewicht. Der Schweinemarkt dagegen wurde bei schneller Preissteigerung und verhältnißmäßig geringem Export leicht geräumt, I. Qual. ca. 51, IIa. 47-49, IIIa. 43—46 Mark per 100 Pfund lebend mit 20% Tara. — Der Kälberhandel verlief ruhig. Die mäßige Preisaufbesserung konnte doch die bis zum vorletzten Markt üblich gewesenen Preise noch nicht erreichen. Man zahlte: Ia. 36—44, IIa. 26—34 Pf. per Pfund Fleischgewicht. — In schlachtbaren Hammeln fand, bei mäßigem Export, ruhiger Geschäftsgang statt. Der Magerviehmarkt verlief dagegen in matter Tendenz; in beiden Abtheilungen bleibt Ueberstand. Wir notiren: Ia. 43—45 Pf., beste englische Lämmer bis 48 Pf.; IIa 36—40 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 7. Juli.

	St.	Barometer mm.	Therm oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
6.	2h p	758.6	+ 20.5	NE[2]	10	
	10h p	758.0	+ 15.8	N[1]	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 7. Juli 0,72 m.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß fortan die Mittagsruhe im Schlachthause in den Monaten Mai, Juni, Juli und August **von 11 bis 3 Uhr** und in den Monaten September, Oktober, November, Dezember, Januar, Februar, März und April **von 12 bis 2 Uhr** dauert und daß in dieser Zeit im Schlachthause weder geschlachtet noch Fleisch untersucht wird.

Thorn, den 26. Juni 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das ehemalige Chausseegelderheberhaus nebst Stallung zu Bromberger Vorstadt, gegenüber dem Hempler'schen Grundstück belegen, soll zum Abbruch verkauft werden. Submissionsofferten mit entsprechender Aufschrift sind bis

10. Juli d. J.,
Vorm. 11 Uhr

in unserem Bureau I einzureichen.

Thorn, den 18. Juni 1885.

Der Magistrat.

Die Gasanstalt hat

80 Ctr. altes Gußeisen und 35 Ctr. altes Schmiedeeisen

zu verkaufen. Offerten darauf ersuchen wir bis zum **13. d. Mts.**, Vormittags 11 Uhr im Komtoir der Gasanstalt abzugeben.

Thorn, den 3. Juli 1885.

Der Magistrat.

Submission.

Die Lieferung von

21,000 kg Stangenschwefel

soll im Submissionswege an den Mindestfordernden vergeben werden.

Termin hierzu ist auf den **17. Juli 1885**, Vormittags 10 Uhr im diesseitigen Geschäftszimmer angesetzt.

Bedingungen liegen ebendaselbst aus und können abschriftlich gegen Einsendung von 75 Pf. bezogen werden.

Königliches Artillerie-Depot Thorn.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Robert Schmidt** in Thorn ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 17. August 1885,
Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer Nr. 4, anberaumt.

Thorn, den 1. Juli 1885.

Wallner,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg.

Die Lieferung von 60,000 lfd. m **Stahlschienen** und 24,031 Tonnen **Klein-Eisenzeug**, als Schienenlaschen, Schienenlaschenbolzen, doppelten Federringen und Unterlagsplatten soll verdungen werden. Submissionstermin im Materialien-Bureau hier, Viktoriastraße Nr. 11 **am 20. Juli 1885**, Vormittags 11 Uhr, bis zu welchem Offerten mit der Aufschrift: „Offerte auf Lieferung von Oberbau-Materialien" und der Adresse „Materialien-Bureau der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg" versiegelt portofrei einzureichen sind. Die Bedingungen liegen auf den Börsen in Berlin, Breslau, Köln, Danzig und Königsberg i. Pr., sowie im Materialien-Bureau hier aus, und werden von dem letzteren gegen Einsendung von 0,70 Mark für Schienen und von 1,10 Mark für Klein-Eisenzeug frankirt übersandt.

Bromberg, den 1. Juli 1885.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Die Arbeiten zur Ausbeutung des auf der Feldmark Gr. Salvin gelegenen und dem Rittergutsbesitzer Herrn Schwanke zu Brahnau gehörigen Kieslagers sollen verdungen werden.

Termin am 21. Juli 1885, Vormittags 9 Uhr, bis zu welchem Offerten, bezeichnet:

„Offerte über Kiesausbeute"

franko an das Königliche Eisenbahn-Betriebs-Amt, Elisabethmarkt Nr. 1, Zimmer Nr. 15 einzureichen sind.

Die Zuschlagsertheilung an einen der drei Mindestfordernden bleibt vorbehalten.

Die Bedingungen und Zeichnungen liegen im genannten Bureau aus; erstere sind auch von der Stationskasse hierselbst gegen portofreie Requisition und 1 M. 50 Pf. Kopialien zu erhalten.

Bromberg, den 19. Juni 1885.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Braunschweiger Spargel

in vorzüglicher Qualität in Postkörben zum Tagespreise. Haushaltsendungen von { 2 Pfund, 4 Pfund, 3 Pfund / I. Sorte, II. Sorte, III. Sorte } zu 5 M. empfiehlt gegen Nachnahme franko inkl. Verpackung. **H. Lutze, Braunschweig.**

Bekanntmachung.

Die Ausführung der **Erd- und Planirungsarbeiten zur Normalisirung des Deiches in der Thorner Stadtniederung** soll in 4 Loosen getrennt auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Es sind an Bodenmassen zu bewegen:

In Loos I von St. Nr. 0 bis St. Nr. 69 annähernd 190,000 cbm.
" " II " St. Nr. 69 " St. Nr. 127 " 197,000 cbm.
" " III " St. Nr. 127 " St. Nr. 186 " 218,000 cbm.
" " IV " St. Nr. 186 " St. Nr. 239+25,0 " 223,000 cbm.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zu dem auf

Montag den 30. Juli d. J., Vormittags 10½ Uhr

festgesetzten Verdingungs-Termin portofrei an den unterzeichneten Deichinspektor, in dessen Bureau zu Thorn, Altstädtischen Markt 430 zur bezeichneten Stunde in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten die eingegangenen Offerten geöffnet werden sollen, einzusenden.

Die Bedingungen liegen ebendaselbst zur Einsicht aus, auch können dieselben gegen Einsendung von 2 Mark bezogen werden.

Die Wahl unter den 3 Mindestfordernden bleibt vorbehalten.

Thorn, den 4. Juli 1885.

Der Deichinspektor.
Klopsch,
Königlicher Kreis-Bauinspektor.

Die zur **B. Rogalinski**'schen **Konkursmasse** gehörigen Vorräthe von

Thee, Samovars, Chokoladen, Cacao, Sämereien, Getreide- und Wollsäcken, Rapsplänen ꝛc.

werden billigst ausverkauft.

F. Gerbis, Verwalter.

Drainagen-, Wiesen-Anlagen ꝛc.

führt prompt und billig aus

R. Stahl, Kultur-Ingenieur.
Thorn, Araberstr. 134.

12,000 und 4200 Mark

sind sofort gegen hypoth. Sicherheit zu vergeben durch **T. Schröter**, Windstr. 164.

Einen Kutscher

verlangt **Arenz Hotel.**

Im Verlag von Greßner u. Schramm in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Afghanistan
und
seine Nachbarländer.

Der Schauplatz des jüngsten russisch-englischen Konflikts.
Nach den neuesten Quellen geschildert von
Dr. Hermann Roskoschny.

Der Verfasser, den sein bekanntes großes Werk über das asiatische Rußland als berufenen Schilderer der jetzt im Vordergrund des Interesses stehenden Gegenden erscheinen läßt, schildert hier auf Grund der neuesten und besten Quellen in höchst anziehender Weise Afghanistan, das russische Turkmenengebiet und die an Afghanistan grenzenden Theile Persiens und Indiens. Das mit circa 200 Illustrationen (darunter viele zweiseitige) und zahlreichen Detailkarten ausgestattete Werk erscheint in circa 24 Lieferungen großen Formats zum Preise von

nur 60 Pfennig pro Lieferung

und wird vor Jahresschluß komplett vorliegen. In höchst effektvollem Prachteinband wird das reich ausgestattete Werk höchstens 10 Mark pro Band kosten. Mit der Schlußlieferung erhalten die Abonnenten eine große, in Farben ausgeführte Karte von Afghanistan als Gratis-Beigabe.

Miethe-Contracte

sind vorräthig in der **C. Dombrowski**'schen Buchdruckerei.

Ein Prachtwerk für das Volk!

Im Verlag von Greßner u. Schramm in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen u beziehen:

Europas Kolonien.

Nach den neuesten Quellen geschildert
von
Dr. Hermann Roskoschny.

Zum erstenmal wird hier eines der modernen Prachtwerke durch bisher unerreichte Billigkeit des Preises weiteren Kreisen zugänglich gemacht.

60 Pfennig pro Lieferung.	Das reich illustrirte, prachtvoll ausgestattete Werk zerfällt in fünf Abtheilungen, deren jede ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildet: I. West-Afrika vom Senegal zum Kamerun. II. Das Kongogebiet. III. Die Deutschen in der Südsee. IV. Süd-Afrika. V. Ost-Afrika.	10 Mark pro Prachtband.

Wöchentlich erscheint eine Lieferung. Jede Buchhandlung ist in der Lage, die erste Lieferung zur Ansicht vorzulegen. Illustrirte Prospekte versendet die Verlagshandlung gratis und franko.

Man abonniert in allen Buchhandlungen auf

Die Wunder der Welt. Europa. Eine malerische Wanderung

Geschmückt mit 180 Abbildungen.

Vollständig in 15 Lieferungen à M 1. — = 60 Kr.

Verlag von R. Schultz & Co. Straßburg i. E.

Formulare zu den Geschäftsbüchern

für Trödler, Gesindevermiether resp. Stellenvermittler,

welche nach Verfügung der Königlichen Regierung vom 1. Juni d. Js. ab in Anwendung kommen müssen, sind zu haben in der **C. Dombrowski**'schen Buchdruckerei.

10. 7. c. Uhr 6 Rezept.-☐ I.

Großfrüchtige

Johannes- u. Himbeeren,

sowie

grüne Wallnüsse

zum Einmachen, zu haben im **Botanischen Garten.**

Approb. Zahn-Arzt
E. Klemich D. S.

aus Bromberg

ist in **Thorn** von jetzt ab jeden **Donnerstag** und **Sonntag**, von 8—5 Uhr zu konsultiren: **Neustädt. Apotheke I. Etage.**

Schmerzlose Operationen mit Lachgas. Künstliche Zähne innerhalb 8, Reparaturen innerhalb 2 Stunden.

Klavierstunden

ertheilt **Maria Krause,** Annenstraße 181, II Trp.

J. BRANDT & G. W. v. NAWROCKI
besorgen & verwerthen
PATENTE
in allen Ländern.
BERLIN W.
78 Friedrich Strasse 78.

Einen **Lehrling** sucht zur Schlosserei **C. Labes.**

Für gefallene Pferde,

die ich abholen lasse, zahle ich 9 Mark. Für arbeitsunbrauchbare, mir zugestellte Pferde zahle ich 12 Mark.

A. Luedtke, Abdeckereibesitzer.
Thorn, Culmer Vorstadt 80.

Lehr-Kontrakte

sind zu haben in der Buchdruckerei von **C. Dombrowski.**

Wohnungen sind zu verm. Altstadt 281/82 bei **A. Maciejewski.**

Große und kleine Wohnungen mit Pferdestall und Remise sind vom 1. Oktober zu verm. bei **C. Hempler,** Bromb. Vorst. 14.

Bromberger Vorstadt 11a

ist eine **Wohnung** im Ganzen oder getheilt zu vermiethen: 1 Tr. 6, 2. Tr. 2 Zimmer, Entree, Balkon, 2 Küchen, alles Zubehör. Garten, Stall für 3 Pferde mit Burschengelaß.

Gr. Kellerwohnung Bankstr. 469 z. v.

Die Parterre-Wohnung: 3 Zimmer mit Zubehör ist vom 1. Oktober zu vermiethen. **Schröter,** Windstr. 164.

In meinem Hause Baderstraße Nr. 57 ist die **3. Etage** sofort oder zum 1. Oktober zu vermiethen. **L. Simonsohn.**

Sommertheater in Thorn.

(Direktion E. Hannemann.)
Mittwoch den 8. Juli 1885.

Die Fledermaus.

Operette in 3 Akten von Johann Strauß.
Alles Nähere die Zettel.

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	—	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
August	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.